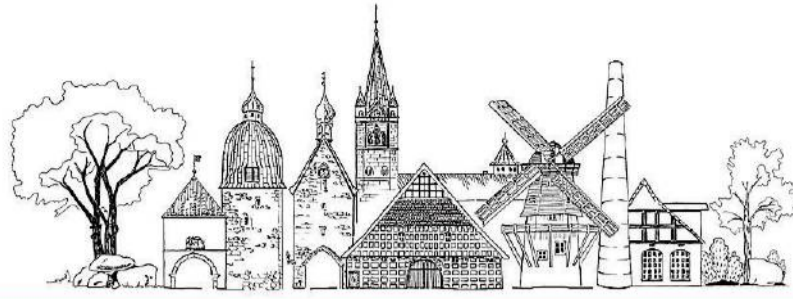


# Am heimatischen Herd

Heimatblatt des Kreisheimatbundes Bersenbrück e.V. und der Heimatvereine Achmer, Alfhausen, Anklam, Anten, Badbergen, Berge, Bersenbrück, Bippen, Bramsche, Eggernmühlen, Fürstenau, Gehrde, Grafeld, Hekese, Hollenstede, Kettenkamp, Menslage, Merzen, Neuenkirchen, Nortrup, Pente, Quakenbrück, Rieste, Schlichthorst, Schmittenhöhe, Schwagstorf, Settrup, Sögein, Uelfeln-Balkum, Vörden, Voltlage



## KHBB AKTUELL

### Museum im Kloster: Start Ende Oktober

Das frühere Kreismuseum in Bersenbrück wird am Samstag, 27. Oktober, mit einer neuen Struktur wiedereröffnet. Am Freitag, 26. Oktober, um 17 Uhr sind alle Mitglieder des Kreisheimatbundes Bersenbrück (KHBB) sowie die Museumsleitungen des Landkreises Osnabrück und benachbarter Regionen zu einer Voreröffnung eingeladen. Am Sonntag, 28. Oktober, ist ab 11.30 Uhr ein Tag der offenen Tür mit vielfältigen Darbietungen einschließlich Führungen vorgesehen. Das „Museum im Kloster“ geht zurück auf eine Gründung des Bersenbrücker Landrats Hermann Rothert im Jahre 1924. Das Klostergebäude selbst beherbergte von 1231 bis 1787 die Zisterzienserinnen. Im 19. Jahrhundert waren hier der Sitz der hannoverschen Amts- und dann der preußischen Kreisverwaltung bzw. die Wohnungen der führenden Verwaltungsbeamten bis zum Umzug der Verwaltung in das 1912 fertiggestellte neue Kreishaus an der Lindenstraße. *bn*

## TERMINE

**KHBB:** 15.10., Vorstellung – Heimat-Jahrbuch 2019; 23.10., Übergabe des Wilhelm-Fredemann-Gedächtnis-Preises; 26.10., Voreröffnung – „Museum im Kloster“, 17 Uhr; 27.10., Bücherbörse, 10 Uhr, Kreishaus Osnabrück.

**Heimat- und Verkehrsverein Anklam:** 3.10., 2. Tagesradtour, 9 Uhr, ab Heimathaus; 14.10., 6. Etappenwanderung, 8 Uhr, Marktplatz.

**Heimatverein Bersenbrück:** 4. bis 7.10., Vier-Tages-Fahrt nach Suhl/Thüringer Wald; 20.10., 9.30 Uhr, Vereins-Vorsitzenden-Versammlung des WGV, Heimathaus Feldmühle; 26.10., Teilnahme an Voreröffnung „Museum im Kloster“, 17 Uhr; 27.10., Teilnahme an der Bücherbörse, 10 Uhr, Kreishaus Osnabrück.

**Heimat- und Verkehrsverein Bramsche:** 14.10., 13 Uhr, Nachmittagswanderung, ab Parkplatz AOK; 27.10., 14 Uhr, Aktiv-Wandern, ab Parkplatz AOK.

**Heimatverein Fürstenau:** 21.10., Wanderung auf dem „Mühlenweg“, 14 Uhr; 27.10., Teilnahme an Bücherbörse, 10 Uhr, Kreishaus Osnabrück; 28.10., Schlosskonzert „Duo Melange“, 17 Uhr.

**Heimatverein Nortrup:** 17.10., Klönabend mit Arnold Beuke, Lichtbildervortrag „Zuhause zwischen Hof und Stahl – 40 Jahre Landkreis Osnabrück“, 19.30 Uhr.

**Heimatverein Schmittenhöhe Kalkriese und Umgebung:** 14.10., Erntedankfest, 14.30 Uhr, Mehrzweckhalle Kalkriese.

Die Redaktion bittet alle Mitgliedsvereine des KHBB um Mitteilung der Veranstaltungstermine zur Veröffentlichung in der Beilage.



## KHBB-KONTAKT

„Am heimatischen Herd“ erscheint wieder Ende Oktober 2018. Mitteilungen bis 15. Oktober an: Franz Buitmann, Telefon 054-39/1241, E-Mail: franzbuitmann@hotmail.de.

# Ein langes Leben auf zwei Kontinenten

## Auf den Spuren der Familie Marbold / Historic Marbold Farmstead Association zu Gast im Artland

Wenn Johann Hermann Marbold im hohen Alter auf sein Leben zurückblickt hatte, dürfte das auch mit einer gewissen Verwunderung darüber geschehen sein, welche Chancen und Möglichkeiten für ihn bestanden hatten.

Von Jürgen Schwietert

### MENSLAGE/BADBERGEN

Geboren wurde er 1800 unter dem Familiennamen Wernsing als zweiter von sechs Söhnen der Eheleute Johann Hermann Wernsing und Maria Adelheid Marbold im Markkotten Punge in Wulfen. Da es im Kirchspiel Badbergen erbrechtlich das sogenannte Jüngstenrecht gab, bestanden für ihn keine unmittlerbaren Aussichten, Hofbesitzer zu werden. Sein älterer Bruder Hermann Heinrich verstarb im Alter von 13 Jahren. Zwei weitere Brüder erreichten jeweils ein Alter von lediglich 37 Jahren.

Colon auf Punge wurde der Jüngste Georg Friedrich Wernsing. Ein weiterer Bruder wanderte 1828 im Alter von 26 Jahren nach Amerika aus. Dort arbeitete dieser zunächst in einem Büro für Grundstücksfragen und gründete später mit einem Partner ein Geschäft für Kurzwaren in Petersburg, Illinois.

Nachdem er 1845 eine zwanzig Jahre jüngere Frau geheiratet hatte, besuchte das frisch vermählte Paar 1846 die beiden noch lebenden Brüder des Ehemanns in Badbergen. Der ältere Bruder Johann Hermann war dort 1820 von seiner Tante Catharina Adelheid Rantze zum Anerben Marbold in Lechterke bestimmt worden. Sie hatte 1798 den Colon Gerdt Henrich Marbold, den Bruder seiner Mutter, geheiratet. Der Colon war jedoch 1800 verstorben, sodass die Witwe wiederum zwei Jahre später eine neue Ehe mit Johann Arend Wernsing einging, einem Bruder des Vaters von Johann Hermann Wernsing. Doch dieser verstarb bereits 1818, ohne dass es Nachkommen auf dem Marbold-Hof gab.

Der Anerbe Johann Hermann Wernsing-Marbold heiratete 1829 Margarethe Elsbene Scherhorn aus Dalvers. Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, von de-



Im August besuchte die Präsidentin der Historic Marbold Farmstead Association aus Greenview, Charlotte Wohler (links, hier mit Rachel Wohler und Ken Biggs) das Artland. Eine Station war der Gedenkstein in Lechterke. *Fotos: Jürgen Schwietert*

nen zwei Töchter und ein Sohn das Erwachsenenalter erreichten.

1840 gelang der Familie Marbold die Ablösung sämtlicher gutsherrlichen Abgaben und Dominialgefälle mit 1055 Rth. 15 ggr. und 5 Pfg., sodass der Colon nunmehr frei über den Hof als Eigentum verfügen konnte. Nur wenig später verstarb die noch junge Mutter 1843 im Alter von lediglich 34 Jahren, gerade zwei Monate nach der Geburt des jüngsten Kindes. Sie hinterließ neben ihrem Ehemann vier Kinder, doch das jüngste verstarb im November 1846.

In demselben Jahr erfolgte auch der Besuch des ausgewanderten Bruders aus Amerika mit seiner jungen Frau. Dieser dürfte werbend von seinem beruflichen Erfolg und den Möglichkeiten jenseits des Atlantiks berichtet haben. Die Folge war, dass Johann Hermann Marbold mit 47 Jahren den Entschluss

fasste, den Hof in Lechterke an seinen jüngeren Bruder Georg Friedrich Wernsing auf Punge zu verkaufen und mit seinen drei Kindern nach Illinois in die Vereinigten Staaten von Amerika auszuwandern.

Im Niedersächsischen Landesarchiv in Osnabrück ist in einem Dokument festgehalten, dass die Familie 15000 Reichstaler ausführen durfte – welch ein Startkapital im Land der unbegrenzten Möglichkeiten! Für drei Jahre lebten sie zunächst in Petersburg, bevor sie im nahe gelegenen Greenview etwa 80 Hektar Land erwarben und eine eigene Farm gründeten. Das sofort errichtete Farmhaus erhielt die Bezeichnung Elmwood (Ulmenwald) und wurde in den folgenden Jahren zu einer prominenten Stätte in der Provinz. Das Eigentum konnte sogar auf 1600 Hektar vergrößert werden und sicherte zahlreichen Familien die

Existenz durch Arbeitsmöglichkeiten.

Johann Hermann Marbold erreichte geradezu ein biblisches Alter und verstarb Silvester 1893. Sein 1835 noch in Lechterke geborener Sohn Heinrich Hermann Marbold führte das Werk des Vaters weiter und wurde zusätzlich noch zu einem erfolgreichen Geschäftsmann. Es ist überliefert, dass er mindestens 1896 und 1913 seinem Geburtsort jeweils einen Besuch abstattete.

Nachdem er 1915 verstorben war, hatte es den Anschein, dass der Familie fortan nicht mehr so viel Glück beschieden war. Die Weltwirtschaftskrise Ende der Zwanzigerjahre stellte eine erhebliche Zäsur dar. Sämtliche Geschäftszweige gingen verloren, und das Farmhaus verfiel zunehmend, als es irgendwann nicht mehr bewohnt war. Eine Gruppe von Interessenten gründete den Verein „Historic Marbold



Ein stattliches Anwesen: Johann Hermann Marbold mit seiner Familie vor seiner Farm Elmwood in Greenview. Das Bild entstand 1891. – Heute gehört das Haus dem Verein „Historic Marbold Farmstead Association“ (HMFA). Er will das Farmhaus – hier eine Ansicht aus dem Jahr 2011 – vor dem Verfall retten. *Foto: Archiv/HMFA*



Farmstead Association“ (HMFA), um als Gesellschaft, die nicht auf Profit ausgelegt ist, das Gebäude zu restaurieren und als Informationszentrum für die historische Landwirtschaft zu nutzen. 2012 gelang der Erwerb, und mithilfe eingeworbener Spenden konnten wichtige Sicherungsarbeiten durchgeführt werden.

Und wie erging es den Marbolds in Lechterke? Der neue Eigentümer Georg Friedrich Wernsing verkaufte ihn bereits nach einem Jahr 1848 an seinen Schwager Johann Hermann Ottmann, der folglich den Namen Marbold annahm. Die nächsten Generationen führten die Landwirtschaft bis in die Sechzigerjahre des 20. Jahrhunderts weiter. Vor wenigen Jahren wurde die Stätte verkauft und wird heute als Großtierpraxis genutzt.

Im August 2018 besuchte die Präsidentin des HMFA aus Greenview, Charlotte Wohler, mit ihrer Schwägerin Rachel Wohler und ihrem gemeinsamen Bekannten

Ken Biggs für einige Tage das Artland, um den deutschen Ursprung der Marbold-Familie kennenzulernen und anhand von Quellen zu erforschen.

Das Osnabrücker Landesarchiv hielt besondere Schätze dafür bereit. Ein Beispiel waren die Baupläne für ein Postgebäude in Badbergen, das 1913 auf einem Grundstück der Familie Wernsing gegenüber der St.-Georg-Kirche in Anwesenheit von H. H. Marbold errichtet worden und zur Nutzung vermietet worden war. Leider konnte das Gebäude nicht mehr in Badbergen besichtigt werden, da es zu Jahresbeginn abgebrochen wurde.

Der aktuelle Kontakt war durch die Familien- und Auswandererforschung des Heimatvereins Menslage über die Nutzung einer Datenbank im Internet möglich geworden. Informationen über die Aktivitäten in Greenview, Illinois sind abrufbar unter [www.historic-marbold-farmstead.org](http://www.historic-marbold-farmstead.org).

## WI KÜRT PLATT

### De lütke Knaup

Von Sophie Krömker

He satt an de eene Siete van den Kopp van 'n heel weiken Teddy. De Teddy was ut baule witten Plüsch moakt. Op de äänner Siete satt een richtig Oag ut Glas. Sau een afsünnerliker, wat to bruken wör fo Teddys fo lütke Kinner! – He, de Knaup, he was man blauts de Ersatz!

De Teddy was moal sau döisig an de Grund fallen, dat een Oag kodde stödt was. Nu was he an de Stäie kuomen. He wöd dägdt fast neiheit an den Kopp, doarümme wat dat Lütke doar nich an knibbeln kunn.

De Teddy was een Geschenk van een Fründin van

de Mamm' n van dat Lütke. De wuohnde in Amerika un sau had de Teddy auk al eene wierte Reise maket.

Doar kunn de Knaup nich methaulen, he had man blauts in een Kasten tohaupe met äänner Knäupe in een Laden fo 'Kurzwaren' liggen, wo dat besünner Knäupe gaff. Sau een biäten stolt was he owwer doch, dat he nu fo den Teddy as Oag deenen kunn. Jedden Aumt belävede he nu, wo dat Lütke int Berre brocht wöd: Eerß wöd een Geschichte totell, dann folde de Mamm de lütke de Hänne to een Gebett, dat luhede sau:

„Müde bin ich, geh zur Ruh, schließe beide Äuglein zu, Va-

ter lass die Augen dein über meinem Bette sein...“ – un dann klöng düsse wunnerrfeine Melodie, de kaim van een lütke Glocke, wekke uover dat Berre van dat Lütke höng. Et duorde dann no wat, bet dat de „Sandmann“ köim un de Schlaup dat Lütke in' Arm niähdn dæ. De Teddy laggt meisttieds an de Siete op dat Küssen.

An een Aumt laggt de Knaup nu jüst sau, dat he wat buom dat Berre seihn kunn. Doar höng een Kinnerjacker met baule de sülvigen Knäupe d' r an as he sülvest een was! Dat wör no nich heel düster in den Ruom un doarümme wisperde de Knaup: „Segg eerß, büs du auk ut den

Kasten van den Laden met de besünner Knäupe?“ „Wekke will dat wäiten?“ „Frög de van de an de Kinnerjacker trügg, „van een Laden wäit ik nix van af, ik bün eigens van een Kläe' rstücke afrennt worden, wat in den Kläe' rsack schull. Wekke wäit, wo ik anners afblieven was...“ – Man, vullichte had ik dann auk een graute Reise maket...“

„Wat is d' r lös? Wekke küert doar, dat is doch Schlaupentstied! Wiät Gi denn nich, dat et stille sien mot in de Nacht?“ Dat Glasoagen had dat seggt un de lütke Knaup wünerde sik düchtig, dat et nu van de äänner Siete auk wat to höiren kreig.

„Du kannß küeren? Du, du

häs ja no nie wat seggt! Man to, ik glöiv sau sacht as wi küert, kann dat Lütke us nich höiren, dat schlöpp heel faste un sau söite – in' Droom is et af un to ant Schmüstern...Man dat kannß du nich sichtig kriegen, du sitts ja op de äänner Siete van' n Kopp“.

„Wisse kann ik küeren! Ik bün al wat wiet in de Welt rümme kuomen! Wat denkes du, ik bün fo een graut' Spilütig-Fabrik utsocht woorden. Glasoagen, de giff et doar van olle Grötte! Riesen-Teddy-Oagen, wekke fo heel lüerlütke un dann sau wekke as ik! Wat heel Besünners: Glasoagen fo Kinnerreddys, dat sünd besünners wekke! Wekke, de een säiker nich rut-

knibbeln kann. Extra met Gigenpart!“

„Doarümme heff se mi dann ja woll sau dägdt faste neiheit! Nu kann ik dat vostaun, wör ja auk nich goat, wenn dat Lütke to Malheur köim. Et kann ja an sau een Knaup, as ik dat bün, sticken! Nich ut to denken, wenn et met knibbeln un dreihen mi met enns' afrieten kunn! – Lütke Kinner stecket ja meist allens in' Mund – auk Knäupe!“

Die Autorin Sophie Krömker aus Osnabrück gewann den ersten Preis im Schreibwettbewerb „Plattfoss“ des Jahres 2018 in der Kategorie „Aule Fösse“.